

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

10 / 2015 - Oktober

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, MwanaHalisi, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thompson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 28.09.2015 (Mittelwert) für 1,-- € 2.374/- TZS (www.oanda.com)

AKTUELLES.....2

- WAHLEN AM 25. OKTOBER: Wählerregister – Parteien und Kandidaten – Forderungen, Wahlprogramme2
- Drohungen, Ausschreitungen - Wahlbeobachtung.....4
- BEDROHUNGEN: Cholera – Terrorismus - El Nino – Datenkontrolle.....5
- VERSCHIEDENES: Sport – Online-Dienste – Flüchtlinge in Nordwest-Tansania.....6

SCHWERPUNKTTHEMA: KINDER IN TANSANIA.....7

- KINDERARBEIT / GEWALT GEGEN KINDER: Formen der Kinderarbeit.....7
- Ursachen und Folgen – Hilfs- und Schutzmaßnahmen Staatliche Initiativen zum Kinderschutz...8
- Magie-Opfer – Schutzmaßnahmen9
- Kampf gegen Kindesmissbrauch..... 10
- WAISEN UND STRASSENKINDER: Waisen – Straßenkinder - Hilfsmaßnahmen..... 11/12
- GESUNDHEIT VON KINDERN: Ernährung – Kindersterblichkeit - Umweltgift..... 12/13

Kommende Themen: Wahlen - Jugendliche – Arbeitswelt – Ostafrikanische Gemeinschaft

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: <http://www.mission-einewelt.de>

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, Kto. 1011 111 BLZ 52060410

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

AKTUELLES

WAHLEN AM 25. OKTOBER

Wählerregister

Die Nationale Wahlkommission (NEC) führte nach Ablauf der Registrierungsfrist eine Kontrolle der Fingerabdrücke durch. Dabei wurden bisher 52.000 zwei- oder mehrfach registrierte Personen entdeckt. Eine Person hatte sich in unterschiedlichen Zentren 7-fach registriert. Den Verdächtigen drohen Gefängnisstrafen von ein bis zwei Jahren. Sie, ebenso wie Minderjährige und Ausländer, die sich als Wähler eintragen ließen, erhielten eine Frist von sieben Tagen, um die erschlichenen Wählerkarten zurückzugeben. Insgesamt wurden 24,252,927 Wahlberechtigte erfasst und 301.134 wegen Unregelmäßigkeiten wieder gestrichen.

Eine Umfrage von „Afrobarometer“ ergab, dass 60% der Befragten mit der Demokratie in Tansania zufrieden sind (2011: 75%). Damit rangiert TZ an siebter Stelle unter 28 afrikanischen Ländern. 70% gaben an, sie erfreuten sich vollständiger Redefreiheit, 80% meinten, sie könnten die Kandidat/innen ihrer Wahl frei wählen. Allgemein bezeugen engagierte, oft auch hitzige Diskussionen auf Straßen und in Bussen großes Interesse an der Wahl. Diesmal beteiligten sich auch zahlreiche Frauen an solchen Debatten.

Citizen 29.08.; 07,18.,25.09.15; DN 28.08.15; Guardian 31.08.15

Parteien und Kandidaten

Acht Parteien stellten Kandidaten für das Amt des Staatspräsidenten auf. Dr. W. Slaa, Generalsekretär der Chadema, legte sein Amt nieder und ging in die USA. Der CCM-Präsidentschaftskandidat Dr. J. Magufuli betont seine persönlichen Qualitäten und vermeidet es, sich auf die Partei zu beziehen, deren Image gelitten zu haben scheint. Ukawa-Präsidentschaftskandidat E. Lowassa mischte sich wiederholt auf Märkten und Straßen unter das Volk und sprach mit einfachen Leuten.

Beide großen Parteiblöcke versäumten es, fristgerecht ihr Wahlkampfbudget und dessen Finanzierungsquellen vorzulegen. Parteien dürfen maximal TZS 17 Mrd. im Wahlkampf aufwenden, Präsidentschaftskandidaten TZS 6 Mrd., Parlaments-Kandidaten je nach Größe ihres Wahlkreises 33 bis 88 Millionen.

Citizen 02.08.; 08.09.15; Guardian 22.,26.08.; 09.09.15;

Forderungen, Wahlprogramme

Religionsvertreter empfahlen, auch die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl jeweils in den einzelnen Wahllokalen bekanntzugeben (wie die der Distrikts- und Parlamentswahl), um Manipulationen vorzubeugen. Dies wurde von der Wahlkommission zugesagt. Eine weitere Empfehlung, nämlich sicherzustellen, dass alle Studierenden wählen können, sei nicht realisierbar. Fast alle Studierenden wurden im biometrischen Wählerregister nicht erfasst, da sie während der Registrierungsphase nicht an ihrem Heimatort waren. 200.986 Studierende können daher ihr Wahlrecht nicht wahrnehmen.

Die Lutherische Kirche (ELCT) kritisierte, dass die Wahlkommission Unregelmäßigkeiten bei der Kandidaten-Auswahl mehrerer Parteien nicht rügte. Sie forderte, dass die Wahlergebnisse in jedem Wahllokal in transparenter Weise ausgezählt und ausgehängt werden. Die Ordnungskräfte dürften weder unverhältnismäßige Gewalt anwenden, noch einzelne Parteien bevorzugen. Ähnlich äußerte sich die Moravische Kirche (Ostprovinz).

Der Bund der Behinderten-Organisationen (www.shivyawata.or.tz) verlangte, dass Wahlunterlagen in Blindenschrift und Gebärdendolmetscher in Wahlkreisen mit entsprechend Behinderten zur Verfügung stehen.

Das „Programm für Geschlechterfragen“ (www.tgnp.org) veröffentlichte zusammen mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen ein Wählerinnen-Manifest. Es fordert dazu auf, Kandidatinnen besonders zu berücksichtigen und nur Parteien zu wählen, die ausdrücklich für die Anliegen von Frauen eintreten, besonders für eine verbesserte Wasserversor-

gung. Die Wahlkommission müsse sicherstellen, dass alle Parteien Frauen und Männer gleich behandeln. Keine Partei hat bisher 30% Frauen aufgestellt. Bei der Wahl 2010 hatte die CCM 10%, Chadema 14%, CUF 8%, NCCR 22% Kandidatinnen nominiert. Die einzige Präsidentschaftskandidatin 2015 ist Anna Mghwira von der ACT-Wazalendo.

Als einzige Partei will die *ACT-Wazalendo* (Allianz für Wandel und Transparenz) zu wichtigen Prinzipien der Ujamaa-Politik von Staatsgründer J. Nyerere zurückkehren: Soziale Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit, Gleichheit und ethische Staatsführung. Bestimmte Wirtschaftsbereiche will die Partei wieder verstaatlichen, vor allem den Rohstoffsektor. Die wirtschaftlichen Probleme des Landes seien nicht durch knappe Ressourcen, sondern durch Inkompetenz und Verantwortungslosigkeit der Führungsschicht verursacht. Sie wolle eine Regierung der nationalen Einheit bilden unter Beteiligung der Opposition, der Religionen und des privaten Sektors. Der Verfassungsentwurf von Richter Warioba solle erneut aufgenommen werden.

CCM und Ukawa (Bündnis der vier größeren Oppositionsparteien) stellten in ihren Wahlprogrammen weitgehend ähnliche Schwerpunkte und Versprechungen vor. Die wichtigsten:

- Ombudsmann für Korruptionsanzeigen und zügige Bearbeitung aller Beschwerden
- Öffentlicher Dienst ohne Korruption und Faulheit; besser motiviert durch bessere Bezahlung
- Kindergärten, Schulen und Unis für alle frei von Gebühren
- Frauen werden besonders gefördert
- Gute Wasser- und Stromversorgung für alle
- Bekämpfung von Dieben und Räufern, bessere Bezahlung der Polizei, um Korruption zu vermindern
- Lohnsteuer wird weiter gesenkt (jetzt 11%; 2007 18,5%)
- Ende des Medikamentendiebstahls in Krankenhäusern, effektive Behandlung für alle; Krankenversicherung für alle
- Unzählige neue Brücken, Teerung vieler Landstraßen; Neue große Eisenbahnlinien
- Fabriken in jedem Distrikt; 40% sollen eine Anstellung finden
- Ausländische Investoren müssen zu 30% tansanische Teilhaber aufnehmen
- Landwirte werden bei Käufen für die staatliche Nahrungsmittelreserve pünktlich von der Regierung bezahlt; Ungenutztes Land an Besitzlose verteilt; Landkonflikte werden gelöst

Der „*Citizen*“ errechnete, dass allein die angekündigten Großprojekte TZS 60 Milliarden, das Dreifache des aktuellen Staatshaushalts, kosten würden. Die CCM versprach darüber hinaus:

- TZS 50 Mill. jährlich für jedes Dorf. Kostenpunkt bei 12.443 Dörfern: TZS 622 Bill.
- Uranförderung im Namtumbo-Distrikt
- 30% aller Regierungsaufträge an von Jugendgruppen geführte Unternehmen
- Ende der Wilderei in Nationalparks

Die Ukawa versprach insbesondere:

- Verfassungsrevision nach den Ukawa-Kriterien
- Überprüfung der Staatsschulden, Prüfung, ob sie rechtmäßig zustande gekommen sind; Abbau von Staatsschulden; Unabhängigkeit von Geberländern
- Erhöhte Steuereinnahmen
- Medizinische Behandlung kostenlos für Unter-Fünfjährige und Senioren
- Korruptionsgelder auf Auslandskonten werden zurückgefordert
- Ineffiziente privatisierte Unternehmen werden re-nationalisiert
- Steuerermäßigung für Baumaterial, alle werden bald Wellblechdächer haben
- CUF legte einen 35-Punkte-Plan für Sansibar vor, der die Insel in 5 Jahren in ein „ostafrikanisches Singapur“ verwandeln soll

Meist detaillieren die Wahlkämpfer nicht, wie sie ihre Versprechungen umsetzen und finanzieren wollen. Viele Bürger zeigten sich erstaunt, wie gut staatliche Dienstleistungen wie Wasserversorgung und medizinische Dienste zur Wahlkampfzeit funktionieren. Manche wünschen sich ironisch eine jahrelange Wahlkampfzeit.

Der „*Citizen*“ hob Themen hervor, die von den großen Parteien vermieden wurden:

- Wie soll gute Staatsführung erreicht werden, wenn die Führungspersonen dieselben bleiben?
- Zur Korruptionsbekämpfung werden unverbindliche Ankündigungen gemacht, jedoch keine erfolg-

- versprechenden Maßnahmen formuliert (z.B. mehr Kompetenzen für das Korruptions-Bekämpfungsbüro; Konsequenzen für überführte Täter)
- Die Verfassungsrevision wurde nur sehr vage angesprochen
- Gewalt gegen Frauen und Kinder, namentlich genitale Verstümmelung, wurde ausgeklammert
- Der Klimawandel wurde nicht angesprochen
- Tötungen wegen Hexerei und Tötung von Albinos spielen keine Rolle

Achzig Prozent der Bürger sprachen sich für öffentliche Debatten der Kandidaten in Radio und Fernsehen aus. Die Menschenrechtsorganisation „Twaweza“ lud zu einer Serie solcher Debatten ein, bei denen das Publikum über SMS Fragen stellen kann. Vorgesehene Themen: Nationalismus, Wirtschaft und Ungleichheit, soziale Dienste, integere Staatsführung und Korruption.

Citizen 31.08.; 03.,09.,18.,19.,21.09.15; DN 31.08.15; ELCT-Tamko Uchaguzi Kuu 01.09.15; Guardian 21.,22.,31.08.; 02.,03.,04.,10.,18.,19.09.15;

Drohungen, Ausschreitungen

Der Vorsitzende der CCM-Elternvereinigung sagte in Anwesenheit von Dr. Magufuli, die CCM werde niemals die Macht abgeben, wenn eine andere Partei die Wahl gewinnen sollte. Es wurde keine Rüge der Wahlkommission dazu bekannt.

CCM-Ideologie-Sekretär Nnauye kündigte an, die CCM werde auch „schmutzige Tricks“ anwenden, um an der Macht zu bleiben. Er drohte dem zur Opposition übergetretenen Alt-premier F. Sumaye, die CCM-Parteijugend werde „sich mit ihm befassen“, sollte er seine Attacken auf die CCM nicht unterlassen. Echte oder gefälschte Textbotschaften von Funktionären von CCM und Ukawa aus gehackten WhatsApp-Konten kursierten in den sozialen Medien.

Nach Protesten der CUF und von Diplomaten stellten Hooligan-Banden auf Sansibar ihre Einschüchterungsaktionen wieder ein. Bisher wurde niemand wegen der Verletzungen und Tötungen angeklagt. Dies schädigte das Ansehen der Regierung von Präsident M. Shein.

Die Kommission für Menschenrechte und gute Staatsführung (HRGGC) verurteilte Gewaltexzesse in Tarime, Kyela, Bunda, DSM und Sansibar. In den meisten Fällen wurden Fahrzeuge beschädigt. In Tarime wurde eine Person getötet und vier weitere verletzt. Nicht selten verursachten fanatische Angehörige der Sicherheits- oder Polizeikräfte Ausschreitungen.

Citizen 23.08.; 11.,15.,20.09.15; DN 14.09.15; Guardian 29.08.; 16.,20.09.15;

Wahlbeobachtung

Das Außenministerium erwartet etwa 600 Wahlbeobachter aus den USA, der EU (120 Personen), Großbritannien und der Südafrikanischen Entwicklungsgemeinschaft (SA DC). Die UN unterstützen die tansanischen Wahlen mit TZS 265 Milliarden.

Eine Koalition von Menschenrechtsorganisationen (CEMOT) hat etwa 10.000 Beobachter geschult, die den korrekten Ablauf der Wahl überwachen sollen

Die Chadema beschuldigte die CCM, 2 Mill. Blanco-Wählerkarten fabriziert zu haben, um damit das Wahlergebnis zu beeinflussen. Sympathisanten kauften registrierten Wählern ihre Daten ab, um sie dann auf die Blancokarten zu übertragen. Die Wahlkommission versprach, den Vorwurf zu überprüfen, sobald eine offizielle Beschwerde eingereicht sei. Alt-Premier F. Sumaye warnte registrierte Wähler davor, ihre Identifikationskarte zu verkaufen.

Eine Telefonumfrage von „Twaweza“ Mitte September ergab: 65% sprachen sich für Magufuli (CCM) aus, 25% für Lowassa (Bündnis Ukawa). Magufuli wird von Frauen und der Landbevölkerung bevorzugt, Lowassa von Männern und städtischer Bevölkerung. Twaweza wies darauf hin, dass auf den Wahlzetteln nur die Parteien, nicht der Name des Ukawa-Bündnisses erscheinen werde, was 49% erwarten. Dies könne uninformierte Wähler irritieren. Die Umfrage ergab auch, dass derzeit Gesundheitsdienste, Bildungswesen und Wasserversorgung die größten Sorgen bereiteten, während in den Vorjahren Wirtschaftslage und Erwerbslosigkeit im Mittelpunkt des Wähler-Interesses standen.

Citizen 10.,18.09.15; G 24.08.; 03.,11.09.15; MwanaHalisi 22.09.15

BEDROHUNGEN

Cholera

In den Regionen Dar-Es-Salaam, Morogoro, Iringa und Kilimanjaro gab es Cholera-Fälle. Bisher starben 17 Personen, etwa 2000 werden behandelt. Die WHO stellte Desinfektionsmittel, Infusionsmaterial und Medikamente zur Verfügung. In DSM wurde der Verkauf von Speisen, geschälten Früchten und Wasser in Plastikbeuteln verboten.

Citizen 12.,25.09.15; DN 21.08.15; Guardian 30.08.15;

Terrorismus

Die kenianische Polizei hob in Garissa ein Waffenversteck aus und nahm sechs Tansanier und eine Tansanierin fest. Sie waren auf dem Weg nach Somalia, um sich Al Shabaab-Gruppen anzuschließen.

In Dar-Es-Salaam, der Lindi- und der Küstenregion nahm die Polizei 64 Terrorismus-Verdächtige fest. Sie waren im Besitz von Maschinenpistolen, Gewehren, Munition und Explosivkörpern. Die Waffen stammen aus Überfällen auf Polizeistationen, bei denen innerhalb eines Jahres 11 Beamte und mehrere Zivilisten getötet und 50 Feuerwaffen geraubt worden waren. Die Festgenommenen sollen Ausbildungslager für Jugendliche durchgeführt haben, finanziert mit Geld aus Raubüberfällen. Ferner wurden in DSM 14 Bewaffnete verhaftet, die Hotelgäste beraubt hatten.

Angesichts der Überfälle auf Polizeiposten sind die meisten Stationen nachts geschlossen. Auch tagsüber müssen Hilfesuchende lange außerhalb des Postens anstehen, oft mehrere Tage lang, bis umfangreiche Überprüfungen durchgeführt sind.

Citizen 26.08.15; DN 15.09.15; Guardian 01.,16.,20.09.15

El Nino

Der Wetterdienst weist auf ein mögliches „El Nino“-Ereignis hin, das in Ostafrika ungewöhnlich starke Regenfälle zur Folge hat. Ab Oktober müsse man damit in Nordtansania und der Küstenregion rechnen. Der Katastrophendienst im Innenministerium fühlt sich besser gerüstet als in den Vorjahren, nachdem er Aufklärungskampagnen und Übungen auf Distriktsebene durchgeführt habe. Wer in Überschwemmungsgebieten wohnt, solle sein Haus rechtzeitig verlassen. Drainage-Systeme sollten gereinigt, Staudämme überprüft werden.

DN 03.08.15; Guardian 14.09.15

Datenkontrolle

Menschenrechts-Organisationen reichten beim Obersten Gericht Klage gegen das kürzlich verabschiedete „Gesetz zu Internetverbrechen“ ein. Das Gesetz soll Kinderpornographie, Online-Mobbing, Datendiebstahl, rassistische Äußerungen, unerwünschte Botschaften und irreführende Informationen verhindern.

Die Kläger sehen jedoch in vielen Passagen des Gesetzes die von der Verfassung garantierte Freiheit der Presse, der Meinungsäußerung und der Information bedroht. Das Gesetz erlaubt der Polizei, elektronische Geräte ohne Gerichtsbeschluss zu beschlagnahmen und zu durchsuchen und enthält viele unscharfe und dehnbare Formulierungen. Die Internet-Anbieter werden verpflichtet, verdächtige Inhalte anzuzeigen, was private und vertrauliche Kommunikation unmöglich macht. Schon der Empfang unautorisierter Inhalte ist strafbar. Die Höchststrafe ist 7 Jahre Gefängnis und / oder Geldstrafe ab TZS 100 Millionen.

Präsident Kikwete hatte das umstrittene Gesetz trotz vieler Proteste gegengezeichnet, versprach aber Nachbesserungen. - Kikwete wurde bei einer USA-Reise von Regierungsvertretern dafür gepriesen, dass er „die Demokratie verteidigt, die Menschenrechte respektiert und die Verfassung hochgehalten“ habe.

Zeitgleich bereitet die Regierung eine „Politik der Offenen Daten“ vor. Alle Ministerien, Agenturen, Einrichtungen und Regierungsstellen werden verpflichtet, dem Nationalen Statistik-Büro Daten zur Verfügung zu stellen. Dadurch sollen soziale und wirtschaftliche Daten

schneller und für alle zugänglich sein, sowie Doppelerhebungen vermieden werden. Herausforderungen will man so besser erkennen und Erfolg bzw. Misserfolg durchgeführter Programme leichter bewerten. Mit dem „Offene-Daten-Portal“ sollen umfangreiche Informationen nicht nur Eliten, sondern auch der breiten Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung stehen.

Es sei jedoch daran erinnert, dass das Statistikgesetz [TI August 2015, S.3] drakonische Strafen für die Veröffentlichung von Daten vorsieht, die nicht vom staatlichen Statistikbüro autorisiert sind. Kritische, der offiziellen Darstellung widersprechende Berichterstattung z.B. zu Korruptionsfällen, wird damit deutlich erschwert.

Die Regierung startete ein Projekt zur umfassenden administrativen Erfassung der Bevölkerung, die „Strategie zur zivilen Registrierung und Erfassung grundlegender Daten“. Es läuft über sechs Jahre und kostet \$ 500 Mill. Derzeit haben 80% der Tansanier keine Geburtsurkunde, Todesfälle und Todesursachen werden so gut wie nicht registriert, Eheschließungen und -scheidungen allenfalls lokal aufgezeichnet. „Die Mehrheit der Tansanier/innen kommt in diese Welt und verlässt sie wieder, ohne registriert zu werden. Sie sind verwaltungstechnisch unsichtbar.“ Abhilfe soll geschaffen werden durch Aufklärungsarbeit, Schulungen und bessere technische Ausstattung.

Citizen 01.,05.,06.,12.09.15; DN 24.0.9.15; Guardian 01.,05.,24.09.15

VERSCHIEDENES

Sport

Allgemein wurde bedauert, dass Tansania bei den Gesamtafrikanischen Spielen in Congo-Brazzaville keine einzige Medaille erringen konnte. Das Land hatte Fußballerinnen, Läufer, Judoka, Boxer und Athleten mit Behinderung aufgeboten. Ägypten, Südafrika und Algerien errangen die meisten Medaillen. Der Tansanische Fußballbund will je ein Männer- und ein Frauenfußballteam für die Olympischen Spiele 2020 in Tokyo vorbereiten. Dies wäre die erste Teilnahme des tansanischen Fußballs an den Olympischen Spielen.

Citizen 19.09.15; DN 23.09.15

Online-Dienste

Nach einem Bericht der Beratungsfirma Deloitte hat Afrika die am schnellsten wachsende Mittelklasse weltweit. In Tansania fallen 5,5 Mill. Personen unter diese Kategorie. Sie können täglich zwischen TZS 2000 und 40.000 ausgeben, davon 40% für Nahrungsmittel. Daher wächst auch der Markt für Dienstleistungen. Der Online-Lieferdienst „Hello Food“ nahm in Dar-Es-Salaam 15 Restaurants unter Vertrag, die für TZS 2.500 bis 5.000 lokale Speisen innerhalb von 60 Minuten nach Bestellung ins Haus liefern.

Das tansanische Touristenbüro hat eine im Google Playstore erhältliche App entwickelt: „Official Tanzania Tourism“. Sie gibt einen Überblick über die touristischen Attraktionen und Anbieter. Später kann man damit auch Buchungen und Zahlungen tätigen. 2014 verzeichnete Tansania 1,140,156 ausländische Besucher.

Die Nationalpark-Behörde plant einen Baumkronenpfad im Manyara Nationalpark. Er ist im Marang'-Urwald über einem Steilhang vorgesehen und soll bis Januar 2016 fertiggestellt werden.

Citizen 24.09.15; DN 22.09.15; Guardian 22.09.15

Flüchtlinge in Nordwest-Tansania

Auch nach der problematischen Wahl in Burundi kommen Flüchtlinge aus Burundi nach Tansania, bisher etwa 90.000 Menschen. Das Lager in der Kigoma-Region, ausgelegt für 50.000 Bewohner, beherbergt mit den aus der DR Kongo Geflohenen 150.000 Flüchtlinge. Daher errichtete die Regierung drei neue Lager. Brunnen wurden gebohrt und die Nahrungsmittel-Versorgung mit dem UN-Flüchtlingskommissariat abgesprochen.

Guardian 02.,04.09.15

SCHWERPUNKTTHEMA: KINDER IN TANSANIA

Tansania nennt seine Kinder ausdrücklich in der Nationalhymne. 51% der Bevölkerung (23 Mill.) sind unter 18 Jahre alt. Das Land kann auf gute Erfolge im Kinderschutz verweisen, besonders den nahezu 100-prozentigen Impfschutz im Kindesalter und die deutlich reduzierte Sterblichkeit der Kinder unter fünf Jahren [s.u. „Kindersterblichkeit“]. Ein Kinderschutzgesetz wurde 2009 unter Mitarbeit zahlreicher Zivilgesellschaftlicher Organisationen verabschiedet und definiert eingehend die Rechte der Kinder.

Teilnehmende an der „Nationalen Konferenz zum Schutz besonders gefährdeter Kinder“ bedauerten jedoch, dass das gute Image Tansanias verdunkelt werde durch fortwährende Berichte über Gewalt gegen und Ausbeutung von Kindern. Der UN-Beauftragte für Tansania hielt fest, dass etwa eine Million Schulpflichtige die Schule nicht besuchten und mehr als 5000 Kinder auf der Straße herumlungerten. Tansania nehme derzeit den 23. Rang im UN-Kinderfreundlichkeits-Index für 52 afrikanische Länder ein, hinter den ostafrikanischen Nachbarländern Kenia, Ruanda, Uganda und sogar Burundi. Einer Studie (Anfang 2015) in 111 Ortschaften zufolge leben 897.913 Kinder (davon 422.019 Mädchen) unter problematischen Umständen und gelten als hoch-gefährdet. Etwa 10% aller Kinder seien mit sozialen, wirtschaftlichen oder psychischen Problemen konfrontiert.

Zur Zeit bemühen sich in Tansania 6.427 zivilgesellschaftliche Organisationen um Kinder, die in schwierigen Verhältnissen leben. Sie werden überwiegend aus dem Ausland finanziert.

Citizen 19.02.15; DN 18.05.14; 19.02.15; Guardian 19.02.15

KINDERARBEIT / GEWALT GEGEN KINDER

Formen der Kinderarbeit

Am häufigsten arbeiten Kinder in folgenden Bereichen:

- Steinbrüche und Bergwerke
- Mechanikerwerkstätten
- Hüten von Viehherden
- Landwirtschaft
- Hausarbeit
- Bars und Prostitution
- Straßenverkäufer und Schuhputzer
- Lieferkarren schieben
- Blinde Bettler führen

Die Bezahlung ist oft sehr kümmerlich und unregelmäßig und wird zum großen Teil von Eltern oder Betreuungspersonen einbehalten. Aus Dodoma wird berichtet, dass häufig junge Mädchen aus Kondoa in Bars beschäftigt werden. Sie gelten als besonders anmutig und haben oft gute Grundschulnoten, mit denen sie eine Sekundarschule besuchen könnten.

Im Sikonge-Distrikt (Tabora-Region) arbeiten etwa 20.000 Kinder zwischen 12 und 18 Jahren auf Tabakfeldern; das entspricht 48% der Kinder. Viele gehen daher nicht zur Schule. Die Distriktsverwaltung wendet offenbar die bestehenden Gesetze gegen Kinderarbeit nicht an.

Der Ortsvorsteher von Namungo forderte das Bildungsministerium zum Handeln auf, nachdem in den Regionen Mtwara und Lindi mehr als 1000 Kinder die Schule nicht besuchten, weil sie von ihren Familien zum Arbeiten in Bergwerke geschickt werden.

Eine Recherche der Daily News ergab, dass in Arusha Kinder im Alter von vier bis 14 Jahren von ihren Eltern an Bettler vermietet werden, die dadurch ihre Erträge verbessern. Sie erhalten dafür eine Erfolgsbeteiligung von TZS 2000 bis 3000 pro Tag.

Viele Mädchen aus den ländlichen Regionen von Singida, Morogoro, Dodoma und Iringa suchen Arbeit in städtischen Haushalten, vor allem in Dar-Es-Salaam, Arusha und Mwanza.

Eine Studie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ergab, dass die gewerbsmäßige sexuelle Ausbeutung von Kindern in den städtischen Zentren zunimmt. In DSM wurden zwei

Frauen angeklagt, zehn Mädchen im Alter von 18 bis 22 Jahren mit dem Versprechen eines Übersee-Arbeitsvertrags angelockt und nach Nairobi transportiert zu haben. Dort sollten sie zu sexuellen Dienstleistungen gezwungen werden.

Citizen 14.06.14; 09.03.15; DN 22.09.14; 02.05.15; Guardian 03.06.14; 18.09.15

Ursachen und Folgen

Die Arbeits- und Lebensverhältnisse vieler Kinder widersprechen der „Afrikanischen Charta für Rechte und Wohlfahrt des Kindes“, die auch von Tansania unterzeichnet wurde. Sie sichert jedem Kind ein Recht auf Bildung und volle Entwicklung seiner Fähigkeiten zu. Besondere Aufmerksamkeit wird für weibliche, hochbegabte und behinderte Kinder angemahnt. (<http://www.achpr.org/instruments/child>). Viele Kinder werden aber durch schwere Arbeit und lange Arbeitszeiten direkt am Schulbesuch gehindert. Eltern meinen oft noch, eine formale Ausbildung sei für Mädchen nicht erforderlich.

Viele Eltern haben wesentlich mehr Kinder als sie ernähren und ausbilden können. Sie sehen sich daher auf das Mitverdienen älterer Kinder angewiesen. Noch vor einer Generation hatte eine große Familie mit mehreren Müttern und vielen Kindern in der Landwirtschaft ein gutes Auskommen. Heute ist gutes Ackerland schwer zu bekommen. In den Städten können nur Wenige eine große Kinderschar angemessen unterhalten.

Als weitere Ursachen für die Gefährdung von Kindern werden genannt: Streit in Familien, Ehescheidung, AIDS, Armut, überholte Traditionen, veraltete Gesetze, sowie vor allem Unkenntnis der Gesetze. Traditionellen Gesellschaften ist schon die Vorstellung fremd, dass Kinder Rechte haben. Die meisten straffälligen Jungen kommen aus zerbrochenen oder vaterlosen Familien.

DN 07.08.14; 19.02.; 23.08.15;

Hilfs- und Schutzmaßnahmen

80 Sekundar-Schüler/innen im Tarime-Distrikt arbeiten in einem Projekt von „Search for Common Ground“. Sie wollen herausfinden und öffentlich machen, warum immer mehr schulpflichtige Kinder in großen und kleinen Goldbergwerken arbeiten und sie zum Schulbesuch motivieren.

105 NRO arbeiten im Tansanischen Kinderrechtsforum zusammen (www.childrightsforum.org) (Hier eine Liste der 105 NRO, die für Kinderschutz in TZ arbeiten). „World Vision“ hat in den Distrikten Mwanga, Same und Simanjiro 1000 Produktionsgemeinschaften und 55 Kreditgenossenschaften armer Familien gegründet. Die Gemeinschaftsunternehmen unterstützen auch bedürftige Kinder, bisher 64.000.

DN 07.08.15; Guardian 19.02.15

Staatliche Initiativen zum Kinderschutz

Finanziert von USAID führt das Gesundheitsministerium den zweiten „Nationalen Aktionsplan für hoch-gefährdete Kinder“ (NCPA II) durch (2013 bis 2017). Eine Zwischenauswertung (englisch) ist unter [http:// pdf.usaid.gov/pdf_docs/PA00KGZZ.pdf](http://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PA00KGZZ.pdf) zu finden. An der Auswertung Anfang 2015 nahmen erstmals Kinder als Vertreter ihrer gefährdeten Altersgenossen teil. Bisher wurden Leitlinien, Ausführungsbestimmungen, Fortbildungsmaterialien und Statistiken erstellt. 186 neue Wohlfahrtsbeamte wurden eingestellt. Alle 655 Wohlfahrtsbeamten werden zu Kinderrechten geschult. 2.332 Kinder seien von ihnen aus illegalen Arbeitsverhältnissen gerettet, 3.016 Weitere davor bewahrt worden.

Laut Gesundheitsministerium beabsichtigt die Regierung, spezielle Gerichte für Vergehen gegen Kinder einzuführen. In Mbeya wird ein Jugendgericht etabliert. Das Ministerium registriert vermehrt Anzeigen wegen Gewalt gegen Kinder, nachdem eine Notruf-Nummer (116) eingerichtet wurde.

„Pamoja tuwalee“ (Ziehen wir sie gemeinsam auf) richtete am Amana-Krankenhaus in DSM eine integrierte Anlaufstelle (one-stop-centre) für Kinder mit Gewalterfahrungen ein. Die Betroffenen finden dort psychologische, medizinische und juristische Hilfe. Sie soll als Modell für weitere derartige Einrichtungen dienen.

Die zuständige Wohlfahrtsabteilung berichtet, dass nunmehr in 30 Distrikten Kinderschutz-Systeme eingerichtet sind. Sie sollen Gewalt gegen Kinder verhüten und verfolgen. Die Referentin für Kinderschutz erinnerte daran, dass sexuelle Gewalt an Kindern lebenslange Schäden verursacht. Sie forderte Betroffene und die Öffentlichkeit auf, die Notrufnummer 116 zu benutzen.

In allen Regionen und auf Distriktsebene in den Regionen Iringa, Mbeya und Njombe wurden Kinderräte etabliert. Sie bestehen aus delegierten Kindern und sollen diesen an lokalen Entscheidungen Anteil geben. Probleme von Kindern sollen dadurch auf den verschiedenen Verwaltungsebenen besser sichtbar werden. Im Wahlkampf wurden diese allerdings noch nicht angesprochen.

DN 18.05.; 28.08.14; 12., 19.02.15; Guardian 13.07.14; 19.02.15

Magie-Opfer

Die Leiterin des Shalom-Waisen-Zentrums in Karatu (Arusha-Region) berichtete von mehreren Kleinkindern, die in der Wildnis bis zum Hals eingegraben wurden. Ein solches Kind wurde von Viehhirten gefunden und gerettet, war aber zu jung, um Aussagen machen zu können. Der Wohlfahrtsbeamte des Karatu-Distrikts vermutet, dass diese abstoßenden Praktiken zu Zauberritualen gehören. Er meint, in diesem Distrikt würden Kinder besonders schlecht behandelt. Etwa 10.000 Kinder lebten unter sehr schwierigen und gefährlichen Umständen. Das Wohlfahrtsbüro müsse Eltern mit Polizeigewalt zwingen, ihre streunenden Kinder aufzunehmen, zu ernähren und zur Schule zu schicken. Dies sei bisher in mehr als 500 Fällen geschehen. Mehrere religiöse Organisationen wie die „Imani Focus Foundation“ bemühen sich um Waisen und verstoßene Kinder. Die Ngogongoro Parkbehörde unterstützt die Kinderarbeit finanziell.

Einen Hexerei-Hintergrund vermutet die Polizei ebenfalls beim Tod eines 17-jährigen Straßenhändlers in einem Hotel in Arusha. Seine Leiche war ohne Finger, Brustwarzen und Geschlechtsteile aufgefunden worden. Nach der Ermordung zweier Grundschulkindern in DSM forderte der Frauenrat der Chadema Innenminister und Polizei auf, mehr für den Schutz von Schulkindern zu tun. Manche Eltern hielten ihre Kinder aus Angst vor Gewalttaten vom Schulbesuch ab.

In der Kilimanjaro-Region wächst die Angst vor Kindesentführungen. 2014 verschwanden 127 Kinder. In der Bevölkerung kursieren Gerüchte, dass eine Verbrecherorganisation die Kinder entführt, um mit ihnen schwarze Magie zu betreiben. Auch die bekannt gewordenen Fälle von vergewaltigten Kindern nahmen auf 124 zu (Vorjahr: 75). 17 Schulmädchen wurden von ihren Liebhabern entführt. Das „Legal and Human Rights Centre“ berichtet, dass landesweit 863 Fälle sexueller Gewalt gegen Kinder bekannt wurden.

Fünf Albino-Kinder, denen eine Hand oder ein Arm abgehackt worden waren, erhielten in Philadelphia, USA, Prothesen. Die künstlichen Gliedmaßen werden vom „Global Medical Relief Fund“ finanziert. Die Kinder im Alter von fünf bis 17 Jahren müssen während ihrer Wachstumsphase wiederholt neue Prothesen erhalten. [Zu Angriffen auf Menschen mit Albinismus s. TI 2015 April, S. 6].

Arusha Times 14.02.15; Citizen 01.12.14; 01.,05.09.15; DN 12.02.15; Guardian 18.010.14

Schutzmaßnahmen

Sozialdienste, Kirchen und PACT (www.pactworld.org/country/tanzania) führten in der Mwanza-Region eine Sensibilisierungs-Aktion zu Kindesmisshandlung durch. In Schulen und Bürgerversammlungen wurde auf körperliche, seelische und sexuelle Misshandlung hingewiesen und auf Symptome wie Verletzungen, Depression oder Schlafstörungen aufmerksam gemacht. Die Bevölkerung wurde gebeten, schwere Misshandlungen anzuzeigen.

Das Tansanische Rote Kreuz vermittelte in Bukoba 26 Kindern zwischen 5 und 15 Jahren die Rückkehr in ihre Familie und ermöglichte ihren Schulbesuch. Die Meisten waren nach physischen oder sexuellen Gewalterfahrungen auf die Straße geflohen. In der Kagera-Region wurden innerhalb eines Jahres 600 Fälle von geschlechtsbezogener Gewalt und 306 Vergewaltigungen bekannt.

In der Tabora-Region arbeiten zwei Organisationen (von der Schweiz und den USA finanziert) eng mit den Distriktsbehörden zusammen, um verbreitete Kinderarbeit auf den Tabakfeldern einzudämmen. 1800 Kinder und Jugendliche nahmen dadurch den Schulbesuch wieder auf und erhielten Schuluniformen und Lernmaterial. Die Bevölkerung wird fortlaufend über die Folgen der Kinderarbeit aufgeklärt, arme Familien erhalten Kleinkredite, Zugang zu Trinkwasser und Fortbildungskurse.

Auf Sansibar wurde ein dreijähriges Projekt zur Reduzierung von Kinderarbeit erfolgreich abgeschlossen. Finanziert von der EU und geleitet von „Save the Children International“, identifizierten mehrere Organisationen 5.000 betroffene Kinder. Meist kommen sie aus kinderreichen und armen Familien. Ein Kind kann mit Steineklopfen etwa 70 €-Cents pro Tag verdienen. Bedürftige Eltern erhielten Anleitung und Startkapital für ein Familienunternehmen. Kinder bekamen Schuluniformen, Schuhe und Lernmaterial. Sansibar wird Kinderarbeit demnächst auch im informellen Sektor verbieten. Das bisherige Kinderschutz-Gesetz gilt nur für formelle Arbeitsverhältnisse.

In der Geita-Region arbeiten „Plan International“ und weitere NRO gegen die häufige und gefährliche Kinderarbeit in kleinen Goldbergwerken. Finanziert von EU und Frankreich, wurden bisher 12.187 Kinder befreit und besuchen wieder die Schule. Der Distriktschef erinnerte daran, dass noch viel Aufklärungsarbeit nötig sei, da nur etwa 50% der Kinder ihrer Schulpflicht genügen.

Business Times 26.06.15; Citizen 15.05.15; DN 08.,27.08.14 Guardian 13.02.; 02.05.; 15.06.15

Kampf gegen Kindesmissbrauch

Im Rombo-Distrikt (Kilimanjaro-Region) informierten Rechtshelfer Schüler/innen über ihre Rechte und wie sie sie wahrnehmen können. Im Gespräch mit den Kindern erfuhren die Berater/innen von vielen verborgenen Missbrauchsfällen. In ethnisch stark gemischten Gemeinden wie dem Grenzort Holili treten solche Fälle vermehrt auf, weil die Sozialkontrolle dörflicher Gemeinschaften hier nicht mehr funktioniert. Es gibt auch einen deutlichen Zusammenhang mit dem zunehmenden Alkoholismus.

In Mwanza kämpft die „Foundation Karibu Tanzania“ (www.foundationkaributz.org) mit 18 Mitarbeitenden gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern. Die Stiftung sieht sich jährlich mit mehr als 1000 Missbrauchsfällen konfrontiert. Jüngst wurde eine Prostituierte entdeckt, die ihre siebenjährige Tochter „vermietet“ hatte. Die Stiftung sieht das Hauptproblem im kulturell bedingten Schweigen über die Übergriffe. Daher fordert sie die Bevölkerung auf, Gewalt gegen Kinder öffentlich zu machen und nicht mit privaten Kompensationszahlungen abzutun. Dies sei neben intensiver Beratung der Problemfamilien der beste Schutz für die Kinder.

Die Vereinigung der Medienfrauen (TAMWA) recherchierte, dass auf den Inseln monatlich etwa 10 Fälle sexueller Gewalt gegen Kinder zur Anklage kommen, wobei mehr Jungens als Mädchen betroffen sind. Eine besondere Häufung wurde auf der Insel Pemba beobachtet. Eine Sprecherin des Frauenprojekts „Gender Equality and Women Empowerment“ (GEWE) meinte, auf Sansibar häuften sich sexuelle Übergriffe auf Kinder in entlegenen Dörfern, wo illegaler Schnaps verkauft wird. Sie versprach sich aber durch die Arbeit von GEWE eine gesteigerte Aufmerksamkeit in der Bevölkerung und allmähliche Besserung der Verhältnisse. Vergehen gegen Kinder werden zwar mit harten Strafen bedroht (30 Jahre Gefängnis), aber selten angezeigt und abgeurteilt. Der Chef des Wembe-Distrikts (Sansibar) bat die muslimischen Geistlichen, ihren Einfluss geltend zu machen, um die zunehmende Gewalt gegen Kinder und Frauen einzudämmen.

World Vision berichtet, ein umfassendes Entwicklungsprojekt über 15 Jahre habe in 15 Dörfern in Ruvu-Remiti (Simanjiro-Distrikt) die wirtschaftliche Lage sowohl der Bauern als auch der Viehhalter stabilisiert. In diesem Rahmen habe man auch eine gute Zusammenarbeit zwischen Dorfältesten, Lehrkräften und Eltern geschaffen, die alle Probleme von Kindern aufnimmt und bearbeitet. Dadurch seien die früher häufigen Gewalttätigkeiten gegen Kinder fast auf Null zurückgegangen.

Plan International berichtet erste Erfolge eines Kinderschutz-Programms in der Küstenregion (Kibaha, Kisarawe). Man habe auf allen Verwaltungsebenen Kinderschutz-Teams aufge-

stellt und Polizei, Medizinisches Personal, Lehrkräfte, Geistliche und die Öffentlichkeit sensibilisiert. Langsam wachse das Bewusstsein, dass Kinder Rechte haben, die durchgesetzt werden müssen. Allmählich nehme auch die Zahl der angezeigten Gewalttaten zu. Am meisten gefährdet seien Kinder, die nicht in der Herkunftsfamilie lebten, sondern bei Verwandten oder in Gastfamilien.

DN 05.06.; 27.08.; 02.09.14; 12.01.; 08.04.; 22.06.15; Guardian 20.07.; 04.12.14

WAISEN UND STRASSENKINDER

Waisen

2,5 Mill. Kinder verloren ihre Eltern durch HIV/AIDS. In der Kagera-Region wurden 100.000 AIDS-Waisen erfasst, die Meisten von ihnen leben auf der Straße.

Beispiele für das kirchliche Engagement für Waisenkinder erlebten Frauen der Acacia Goldmine in Musoma, Mara-Region. Sie besuchten das von finnischen Missionar/innen betriebene „Musoma Children's Home“. Dieses beherbergt Kleinkinder von 0 bis 2 Jahren, die von ihren meist minderjährigen Müttern verlassen wurden. Seit 1991 überlebten mehrere hundert Kinder in diesem Heim. Das katholische „Jipe Moyo Centre“ („Fasse Mut“) in Musoma kümmert sich um etwa 50 Waisen im Grundschulalter. Es hat bisher etwa 1600 Kinder aus der Mara-Region aufgezogen und in ihre Herkunftsorte reintegriert. 2013 wurden in Tansania 250 Säuglinge von ihren häufig minderjährigen Müttern im Stich gelassen (Bericht des Legal and Human Rights Centre).

Im SOS-Kinderdorf in Mwanza trafen sich Waisen aus DSM, Mwanza, Arusha und Sansibar zu einem Workshop. Die Kinder (ab 12 Jahren) beklagten, dass die Not der Waisen von vielen Betreibern privater Kinderheime zur persönlichen Bereicherung missbraucht werde. „Wir wurden zu Gelddruck-Maschinen für die Eigentümer und zum Spenden-Eintreiben missbraucht“. Sie forderten die Regierung auf, solche Heime strenger zu kontrollieren. Die Spenden-Beauftragte des SOS-Kinderdorfs bestätigte, dass Spender durch Veruntreuungen entmutigt würden.

DN 08.08.14; 12.03.15; Guardian 12.10.; 26.12.14; 19.02.15

Straßenkinder

Es gibt keine verlässlichen Zahlen. 2014 gab die Wohlfahrtsbehörde die Zahl der Straßenkinder mit 437.500 an. 11.000 würden in Auffangzentren betreut, von denen 188 registriert sind. Das Ministerium für Gemeindeentwicklung, Geschlechterfragen und Kinder gibt die Zahl der Straßenkinder in Dar-Es-Salaam mit 5000 an. Alle Waisen würden im Dogodogo Zentrum (www.dogodogocentre.com/de – deutsch) oder dem SOS-Kinderdorf untergebracht. Parlamentsmitglieder forderten, die Regierung müsse sich mehr um das Problem kümmern.

Die Dodoma-Region meldet 71.000 Kinder, deren Eltern an AIDS gestorben oder geschieden sind. Weitere fliehen aus zerbrochenen Familien und versuchen, sich als Träger etwas Geld zu verdienen. Andere müssen Geld für die Eltern verdienen, die sich dem Alkoholkonsum hingeben; solche Kinder suchen oft ihr Heil auf der Straße. Die zuständige Ministerin meint, 60% der Straßenkinder flohen vor familiärer Gewalt. Die 28 Waisenhäuser der Region können die vielen gefährdeten Kinder nicht aufnehmen. Die Distriktschefin legt die zunehmenden Fälle von Raub, Diebstahl und Drogenmissbrauch u.a. den Straßenkindern zur Last. Viele von ihnen würden von ihren Eltern aus den Dörfern zum Betteln in die Stadt geschickt. Die Stadt Dodoma will sie daher in ihre Herkunftsorte zurückführen.

Auch in Sumbawanga fühlen sich die Behörden von der auf 6.872 angewachsenen Zahl der Straßenkinder überfordert. Der Stadtrat will versuchen mit schärferen Gesetzen gegen Eltern vorzugehen, die ihre Kinder im Stich lassen. Die Initiative „Tansanische Männer als gleichwertige Partner“ will verantwortliche Elternschaft fördern, destruktive kulturelle Traditionen bekämpfen und die reproduktive Gesundheit voranbringen.

Im Moshi-Distrikt will die Wohlfahrtsabteilung ebenfalls verantwortungslose Eltern zur Rechenschaft ziehen. Die Abteilungsleiterin führt die auf mehr als 800 angewachsene Zahl der Straßenkinder in erster Linie auf Alkohol- und Drogenkonsum der Eltern zurück, die ihre Kin-

der misshandelten und vernachlässigten.

Citizen 14.06.14; 18.02.15; DN 07.08.; 22.09.14; 08.04.15; Guardian 23.04.; 07.06.14; 16.05.15;

Hilfsmaßnahmen

Eine Abgeordnete forderte die Regierung auf, mehr für gefährdete Kinder zu tun. Der Gesundheitsminister erkannte den wichtigen Dienst von Kirchen und Nichtregierungs-Organisationen in diesem Bereich an und versprach „im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten“ zu helfen.

Deutsche Post-DHL und SOS-Kinderdörfer führen in 11 afrikanischen Ländern, darunter Tansania, ein „Go Teach Program“ durch. Dabei fungieren DHL-Mitarbeitende als Mentoren für Jugendliche, um sie mit den Anforderungen der Berufswelt vertraut zu machen. Berufsbegeleitung, Praktika, sowie sportliche und Umweltaktivitäten vermitteln den jungen Leuten soziale und berufliche Kompetenzen.

Zur Zeit arbeiten in Tansania SOS-Kinderdörfer in Arusha, Dar-Es-Salaam, Mwanza und Sansibar. 2016 sollen weitere in Iringa und auf der Insel Pemba eröffnet werden. Schwerpunkt ist die Schulung Jugendlicher, damit sie selbständig eine handwerkliche Tätigkeit aufnehmen können.

Die katholische Tanga-Diözese führt ein Programm zur Frühförderung gefährdeter Kinder in Tanga durch. Für die 1002 erfassten besonders gefährdeten Kinder unter fünf Jahren wurden 10 kinderfreundliche öffentliche Plätze geschaffen, die von ausgebildeten Freiwilligen betreut werden. Die Kinder finden dort eine geschützte und geistig anregende Umgebung vor. Das Projekt wird vom Catholic Relief Service finanziert. Private Kindertagesstätten sind nur für Wohlhabende erschwinglich, denn ihre Gebühren sind höher als die von Sekundarschulen. - Alle Kirchen betreiben Heime und Programme für Waisen, behinderte und Straßenkinder, sowie allgemein- und berufsbildende Schulen.

Viele Einrichtungen für Straßenkinder werden aus dem Ausland finanziert. Geht diese Hilfe zurück, müssen sie schließen. So schlossen in DSM drei von vier Dogo Dogo Auffangzentren. Ein offenes Programm des Zentrums für Straßenkinder scheiterte an Ordnungsaufgaben. Kinder, die in diesem Rahmen Windschutzscheiben putzten oder Stoff verkauften, wurden von der Polizei unter Berufung auf Kinderschutz-Vorschriften daran gehindert. Das Dogodogo-Zentrum betreibt weiterhin eine berufsbildende Schule, die für selbständige Handwerkeraktivitäten ausbildet. Seit 2003 schlossen hier 357 Schüler/innen eine Ausbildung ab.

Arusha Times 17.01.15; Business Times 24.07.15; DN 05.01.; 01.07.15; Guardian 14.06.15

GESUNDHEIT VON KINDERN

Ernährung

Die Leiterin des Ernährungszentrums (TFNC) wies darauf hin, dass die ersten 1000 Tage eines Kindes entscheidend für seine weitere Entwicklung seien. Unter- oder Fehlernährung habe gravierende Folgen wie erhöhte Sterblichkeit, verzögerte geistige und motorische Entwicklung, schwache Schulleistungen und verminderte Produktivität. Nur 20% aller Kinder erhielten eine ausgewogene Ernährung. 5% der Säuglinge unter sechs Monaten lebten von Flaschennahrung. Infolgedessen verzeichne Tansania Wachstumsverzögerungen bei 35% der Kinder (2010 noch 42%). Wegen Personalmangels seien Kleinkinder in Kranken- und Waisenhäusern besonders gefährdet.

Die „Partnerschaft für Ernährung“ (www.panita.or.tz) erhob, dass in den Regionen Dodoma, Iringa, Lindi und Shinyanga jeweils mehr als 60% der Unter-Fünfjährigen an Fehlernährung leiden. In dieser Altersgruppe sind in TZ 42% wachstumsverzögert (2,7 Mill. Kinder), 69% weisen verschiedene Grade von Blutarmut, 33% Vitamin-A-Mangel auf. Tansania hat damit nach Äthiopien und DR Kongo prozentual die meisten unter- und fehlernährten Kinder (3.475.000). Ursachen der Fehlernährung seien Unwissenheit, Vernachlässigung, traditionelle Tabus, Wurmbefall und Armut. So erhielten nur 51% der Säuglinge unter 3 Monaten ausschließlich Muttermilch. Ergänzungsnahrung wird oft zu früh, unregelmäßig und zudem un-

sachgemäß verwendet. Unter den Kindern von sechs bis 23 Monaten sind nur 21% optimal ernährt. 60% der Todesfälle von Unter-Fünfjährigen gehen auf falsche Ernährung, knapp 40% auf Infektionskrankheiten zurück. Die wirtschaftlichen Folgen von Unter- und Fehlernährung sind beträchtlich. Sie werden in Tansania auf TZS 650 Milliarden jährlich geschätzt.

Das Gesundheitsministerium fährt seit 2012 einen „Nationalen Strategischen Ernährungsplan“, dessen Schwerpunkt eine Aufklärungskampagne für Mütter ist. Sie sollen dazu motiviert werden, ihre Säuglinge mindestens sechs Monate zu stillen. Anfang August wird landesweit die „Woche des Stillens“ begangen, um an die Unersetzlichkeit der Muttermilch für Säuglinge zu erinnern. Das laufende Nahrungsmittel-Zusatz-Programm (Vitamine und Spurenelemente in Mais- und Weizenmehl und Öl) soll verstärkt werden.

Der UNICEF startet ein umfangreiches (TZS 90 Mrd.) Fünf-Jahres-Programm für Mütter und Kinder, das vor allem Schädigungen im Kleinkind-Alter vorbeugen soll. Pilotregionen sind Mbeya und Njombe. Schwerpunkte sind: bessere Ernährung, gute Pflege, frühe geistige Anregungen und verbesserte Hygiene. Das Programm wird mit dem Nationalen Sanitär-Programm zusammenarbeiten, um Durchfall und Wurmbefall als wichtige Ursachen für verzögertes Wachstum zu bekämpfen. Einfachste Hygiene-Maßnahmen wie Händewaschen könnten die bei Kleinkindern oft tödlichen Durchfälle um 42% vermindern.

Citizen 11.04.15; DN 11.,28.05.14; 29.01.15; Guardian 29.05.; 07.08.14; 18.03.; 10.04.; 30.05.; 01.,28.06.; 25.08.15

Kindersterblichkeit

Tansania konnte die Kindersterblichkeit deutlich senken (Millennium-Entwicklungsziel 4): derzeit sterben 54 Unter-Fünfjährige von 1000 Lebendgeborenen (1990 noch 161;). Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Zonen. Im Durchschnitt erhalten 73% der Schwangeren mit HIV/AIDS anti-retrovirale Medikamente, die die Ansteckung des Kindes verhüten. Allerdings erhalten nur 30% der HIV-infizierten Kinder entsprechende Medikamente (gegenüber 70% der erwachsenen Patienten).

DN 05.12.14; 17.02.; 30.06.15

Umweltgift

Die NRO „Agenda für Umwelt und verantwortliche Entwicklung“ (www.agenda-tz.org) berichtete, dass 36 von 56 untersuchten Lackfarben in Tansania stark überhöhte Bleiwerte aufweisen, die besonders die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern irreversibel beeinträchtigen. Die Studie wurde im Rahmen des „Afrikanischen Projekts zur Beseitigung von Bleifarben“ durchgeführt, das von der UN-Umwelteinrichtung finanziert wird.

Citizen 02.09.15; Guardian 02.09.15

Probleme und Perspektiven von Jugendlichen in in der nächsten Ausgabe (Oktober).

Häufig verwendete Abkürzungen:

DSM: Dar-Es-Salaam

NRO: Nichtregierungs-Organisation, Zivilgesellschaftliche Organisation;

TZ: Tansania

TZS: Tansania-Shilling (Zur Zeit entsprechen TZS 1000 € 0,40)